

Kleine Bilder aus dem Thierleben.

Von Prof. Dr. H. Welcker in Halle.

1. *Lacerta muralis*, um einen Breitegrad nordwärts versetzt.

Während die Acclimatisirung fremdländischer Thiere, wenn dieselben domesticirt oder in Thiergärten gehegt werden, vielfach von den glänzendsten Erfolgen gekrönt wird, gelingt dieselbe bekanntlich weit weniger leicht, wenn die ihrer Heimat entrückten Thiere wild leben sollen; in vielen Fällen selbst dann nicht, wenn die neue Heimat von der ursprünglichen nur wenig verschieden ist.

Die an dem Gemäuer der Neckarufer bei Heidelberg so überaus häufige *Lacerta muralis* (von *Lacerta agilis* durch ihre grössere Schlankheit, ihren dünnen, langen Schwanz und durch die ausserordentliche Behendigkeit, mit welcher sie die senkrechten Mauern erklimmt, sofort zu unterscheiden) versetzte ich im Frühling des Jahres 1855 in mehr als 20 erwachsenen Exemplaren beiderlei Geschlechtes, welche ich an dem eben genannten Fundorte frisch eingefangen, an eine passende Stelle in der Nähe von Giessen (Haardtberg, am Fusse des Gleibergs), habe aber in der Folgezeit weder an diesem, noch an anderen Orten irgend eine Spur dieser schönen Eidechsenart wiedergefunden. Ich wiederholte den Versuch im September 1858 mit einer Anzahl sehr kräftiger Thiere, mit demselben negativen Erfolge.

Ich muss es unentschieden lassen, ob das etwas rauhere Klima von Giessen oder die geologische Verschiedenheit beider Orte (bunter Sandstein und Granit bei Heidelberg, Grauwacke am Haardtberge) hier von grösserem Einfluss gewesen. Ich vermute das Letztere. Denn auch in der bayrischen Pfalz (bei Grünstadt, Freinsheim), wo ich *Lacerta muralis* in grosser Menge fand, herrscht der bunte Sandstein vor. An nahe Anwesenheit eines Flusses oder auch nur von Wassergräben ist diese Eidechse, wie ich mich zumal in der Gegend von Grünstadt überzeugte, nicht gebunden, doch fehlt es an fließendem Wasser auch am Haardtberge keineswegs.

2. Fütterungsweise bei *Proteus anguineus*.

Die Lebenderhaltung des *Proteus* unterliegt auf die Dauer oftmals Schwierigkeiten, da dieses interessante Thier, welches wie die meisten Amphibien geraume Zeit zu fasten vermag, das Fressen in der Ge-